

35. Jahrgang

die in Berlin als bedeutendste Schau des Gast- | Bierstube auf der Schau, in der die Stühle und
wirtschwerbes eröffnet wurde: eine originelle | Tische aus Bierjässern bestehen.

Der preußische Etat für 1932

Wie es in den einzelnen Gemeinden im Hinblick auf die Finanz- und Wirtschaftskrise schwierig ist, den Haushaltsplan für das kommende Rechnungsjahr aufzustellen, so auch für den Staat Preußen. Es ist daher zu begrüßen, daß der Finanzminister ohne Steuererhöhung einen ausgeglichenen Etat vorzulegen in der Lage ist, der sich allerdings durch die Notzeit bedingte, ganz erhebliche Abstriche hat gefallen lassen müssen und im Gegensatz zu früheren Haushalten von fingierten Einnahmeposten freigehalten ist.

Der Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 133 528 320 Mark ab. Hier von entfallen auf durchlaufende Ausgaben, das heißt solche die an Gemeinden, Kreise, Provinzen weiter fließen, 1932,4 Millionen Mark. Der Bruttohaushalt weist einen Betrag von 1906,6 Millionen Mark auf gegenüber 2241 Millionen Mark im Jahre 1931. Hier von entfallen auf persönliche Ausgaben 912,9 Millionen, auf sächliche Verwaltungsausgaben 177,6 Millionen und auf allgemeine Ausgaben 757 Millionen Mark.

Wie schwierig der Ausgleich war, geht daraus hervor, daß allein an Reichsteuervermehrungen ein Minderertrag von 258 474,8 Millionen Mark zu erwarten ist, bei den Staatssteuern ein solcher von 60,8 Millionen Mark. Als Ersparnisse aus den Gehaltskürzungen werden rund 202,7 Millionen errechnet. Bei den sächlichen Ausgaben sind 32,3 Millionen und bei den einmaligen Ausgaben 42,4 Millionen Mark erspart.

Unter Anrechnung der Ersparnisse in Höhe von 376,6 Millionen Mark ergibt sich ein Fehlbetrag von 100 Millionen Mark, der durch das Reich unter Übernahme der preussischen Beteiligung bei der Deutschen Siedlungsbank, den Siedlungsgesellschaften und der Landesrentenbank gedeckt ist.

Vollversammlung der Handwerkskammer Köln

In der am 31. März abgehaltenen Vollversammlung führte der Vorsitzende Welter aus, daß Sorge, Elend und Not die Signatur des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes sei, wie sie den Führern des Handwerks heute tagtäglich vor Augen trete. Die letzte Notverordnung habe dem Handwerk und dem Mittelstand Enttäuschungen gebracht, die größer seien als die erwarteten Erleichterungen. Arbeit und nochmals Arbeit habe das Handwerk notwendig. Trotz der Erkenntnis der hundertfachen Not aber, die im Handwerk herrsche, dürste es sich jedoch nicht unterkriegen lassen und er forderte alle auf, ob Klein oder groß, an der Stelle, wo sie zu wirken berufen seien, voll und ganz ihre Pflicht zu tun.

Eine besondere Ehrung wurde dem Präsidenten bereitet, der jetzt 25 Jahre der Handwerkskammer Köln angehört und über 10 Jahre lang ihr Vorsitzender ist.

Der Geschäftsführer Dr. Engels erstattete dann den Geschäftsbericht: Wie im verfloßenen Berichtsjahre so wirkte auch im laufenden die Weltwirtschaftskrise weiter zerstörend auf die Handwerkswirtschaft ein. Schwerer noch als die Weltwirtschaftskrise hat der völlige Zusammenbruch des deutschen Binnenmarktes bei dem auffallend zurückgegangenen Verbrauch dem Handwerk große Käufermassen entzogen. Hinzu kommen die mehrfachen Lohn- und Gehaltskürzungen, die die Kaufkraft der Verbraucher auf die notwendigsten Artikel des täglichen Bedarfs beschränkt haben. Noch nie hat die Not so an die Türen des Handwerks geklopft als im jetzigen Augenblick. Krisis und Sanierungsmaßnahmen sind die Symptome, unter denen das Berichtsjahr 1931/32 begann und endete, wobei allerdings die Sanierungsmaßnahmen bisher nicht geeignet waren, die latente und zuckelnde sich verstärkende Krise aufzuhalten. Die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Regierungsbezirk Köln hat sich im abgelaufenen Jahre stark verschlechtert. Der Beschäftigungsgrad erreichte einen nie gekannten Tiefstand. Alle Handwerkszweige, auch diejenigen, die im Vorjahr noch ausreichend beschäftigt waren, waren zur Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen, die zunächst zu großen Gefellenentlassungen führte. Später mußten in sehr vielen Fällen Betriebe geschlossen werden. Zum Teil lag ein derartiger Auftragsmangel vor, daß niemand wußte, wie die Ausbildung der Lehrlinge vorgenommen werden sollte.

Der Zahlungseingang floß beträchtlich, was umso schwerer ins Gewicht fiel, als jeder Rückstand an Steuern mit empfindlichen Zuschlägen geahndet wurde. Je länger der Tiefstand der gesamten Wirtschaft anhält, umso gefährlicher sind die Auswirkungen in materieller und psychologischer Hinsicht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Handwerk des Regierungsbezirks Köln in seiner Existenz stark bedroht ist, wenn nicht bald ein Abflauen der Krise eintritt. Die in den Notverordnungen der Reichsregierung des letzten Jahres enthaltenen Sanierungsmaßnahmen können das Handwerk keineswegs reiflos befriedigen. Eine Besserung wird erst dann eintreten, wenn die verantwortliche Regierung bei allen ihren Maßnahmen und bei der bislang beliebten weitgehenden Berücksichtigung der Kollektivkräfte des Kapitals und der Arbeit den gerechten Ausgleich für alle Glieder der Wirtschaft wiederfindet.

In der Berichtszeit befaßte sich die Handwerkskammer mit einer Unmenge Fragen wirtschafts- und sozialpolitischer Art, die für das Handwerk von weitgehender Bedeutung waren. Ebenso standen im Vordergrund der Tätigkeit erhebliche Erörterungen über das öffentliche Steuer- und Finanzproblem.

Am 1. März 1932 bestanden im Kammerbezirk Köln 74 freie Innungen, 118 Zwangs-Innungen, 11 Innungsausschüsse und 59 Vereine.

In die Lehrlingsrolle wurden eingetragen: a) bei der Handwerkskammer 1 636 Lehrlinge, b) bei den Innungen rd. 2 575 Lehrlinge.

Durch die im Bezirk der Handwerkskammer bestehenden 291 Gesellen-Prüfungsausschüsse der Kammer und der Innungen wurden insgesamt rd. 3750 Gesellenprüfungen abgenommen, von denen etwa 150 Lehrlinge nicht bestanden.

Der Meisterprüfung unterzogen sich 722 Handwerker, wovon 73 mit Auszeichnung, 449 mit gut und 162 mit genügend bestanden haben. 38 Kandidaten konnten die Prüfung nicht bestehen.

Das Sachverständigen-Institut wurde im Laufe des Etatsjahres 1931 sehr in Anspruch genommen, teils von ausführenden Handwerksmeistern, teils von den verschiedenen Gerichten des Kammerbezirks und teils von Privaten.

Der Haushaltsplan der Handwerkskammer, der gegenüber dem Vorjahre um 50 000 RM gekürzt worden ist, wurde einstimmig angenommen.

Ein Einspruch gegen die Anerkennung des

Kraftfahrzeugreparaturgewerbes als selbständiges Handwerk wurde abgelehnt.

Die Lehrvertragsformulare wurden einer Vereinheitlichung unterzogen und die neuen Lehrvertragsformulare mit Zustimmung des Gesellenausschusses genehmigt.

Die Lehrlingshöchstzahlen im Herren- und Damenschneider- und im Tischlergewerbe wurden neu festgelegt und zwar so, daß in der Regel in diesen Betrieben in Zukunft nur noch 1 Lehrling beschäftigt werden darf; 2 oder mehrere Lehrlinge dürfen nur in Ausnahmefällen gehalten werden.

Für Elektroinstallateure, Gas- und Wasserinstallateure und Konditoren wurden die diesbezüglichen Meisterprüfungsordnungen dahingehend geändert, daß in Zukunft nur noch nach 5jähriger Gesellen-tätigkeit eine Zulassung zur Meisterprüfung erfolgen kann. Im Interesse des Konditorengewerbes wurden dessen Bestimmungen, an Sonn- und Feiertagen leicht verderbliche Waren innerhalb 2 Stunden herzustellen, unterstellt.

Einstimmig eines Entwurfs eines Städtebaugesetzes erhebt die Handwerkskammer allerhöchste Bedenken. Der Entwurf führt zu einer Beeinträchtigung der bewährten Grundzüge des Privateigentums, der Privatwirtschaft und der Vertragsfreiheit. Diese müssen unter allen Umständen erhalten bleiben.

Die Versammlung gab ein Bild von der einmütigen Auffassung im Handwerk, daß nur in Einigkeit die Belange des Handwerks wirkungsvoll vertreten werden können.

Deutsche Jugend erwache!

Deine Schicksalswahl am 10. April

Die Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932, ein in dieser Notzeit denkwürdiges Ereignis des deutschen Volkes zur Ruhe und Ordnung, äußerer und innerer Freiheit, hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg bereits für weitere sieben Jahre in seinem Amte bestätigt. Der nach der Reichsverfassung notwendige zweite Wahlgang hat nur noch formale und doch höchste staatspolitische Bedeutung. Eugen Berg hat den Kampf aufgegeben, Duesterberg sich zurückgezogen. Zum gebotenen nationalen Einigung aber vermochten sich beide nicht durchzurufen.

Noch weniger der nationalsozialistische Parteiführer Hitler. Er ist eben kein politischer Führer, noch besitzt er staatsmännische Fähigkeiten. Als „Trommler“ muß er seine radikale Partei, was auch für die Kommunisten gilt, die urteillose Masse ununterbrochen in Aufruhr und Erregung halten. Hierin allein liegen die Chancen seines Zuhörers. Deshalb läßt er bis zum 10. April von neuem eine Sturmflut des Hasses und der Zwietracht sich über das deutsche Land ergießen, die das Schlimmste befürchten läßt. Partei oder Nation, Verheerung oder Ruhe und Ordnung: das bleibt der Sinn des zweiten Wahlganges, der aber bereits entschieden ist. Denn Hindenburg bleibt Reichspräsident!

Im zweiten Wahlgang werden sich wieder alle ordnungsliebenden Deutschen bis auf den letzten Mann ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Weltanschauung sammeln und sich als geschlossene Front den Kräften der Zersetzung entgegenstellen. In diesem Entscheidungskampf kann und will vor allem die Jugend nicht tatenlos beiseitegehen. Sie muß Stellung nehmen; sich freimachen vom dem Einfluß einer radikalen Propaganda, die wie ein Alpdruck auf Deutschlands politischem Leben lastet; sich streng orientieren an den Tugenden, die Deutschland in der Vergangenheit groß gemacht haben, die gleichzeitig Unterpfand einer glücklicheren deutschen Zukunft sind.

Die Not der Gegenwart lastet nicht minder hart auf der jungen Generation. Anscheinend hoffnungslos liegt die Zukunft vor ihr. Viele junge Arbeiter, Handwerker und Angestellten sind arbeitslos. Die Hochschulen Sammelbecken eines geistigen Proletariats. Unter diesen Umständen ist es nur zu verständlich, daß Teile der Jugend in das Lager radikaler Parteien, deren Führer ihnen goldene Berge versprechen, übergehen. Diese Mobilisierung bedeutet weniger einen Wandel der politischen oder weltanschaulichen Überzeugung als einen Protest der jungen Generation gegen ihre vielfach hoffnungslose Lage.

Und dennoch, der Weg der Jugend in das Lager des Radikalismus ist ein Irrweg. Das „Dritte Reich“ ist ein Phantom für Menschen, die nicht den Mut und die seelische Stärke haben, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Im Gegensatz zum Parteidemagogismus kann der verantwortliche Staatsmann dem Volke keine leeren Versprechungen machen. Er muß die Wahrheit sagen, vor allem der stürmischen Jugend immer wieder zum Bewußtsein bringen, daß die überlegenden nationalen Aufgaben, die dem deutschen Volke in der Gegenwart und in der Zukunft gestellt sind, nur durch Opfer, Selbstopfer und freiwillige Hingabe gemeistert werden können.

Diese Erkenntnis muß Gemeingut der jungen Generation werden. Sie darf sich nicht weiterhin auf die Versprechungen unverantwortlicher radikaler Parteiführer verlassen, sondern muß sich selbst zu klarer Erkenntnis unserer Lage und zu harter Mitarbeit an der Gestaltung der deutschen Nation zwingen. Zenes Geheißwort: „Wer die Zukunft hat, der hat

die Jugend“, ist für diese belebend. Es ist bezeichnend für die Denkart dieses Parteipropagandisten, wenn er glaubt, die junge Generation würde einer sorglosen Zukunft wegen ihrer Ideale, den Willen zur selbständigen Mitarbeit, die Hingabe für Volk und Vaterland an eine Partei verlaufen.

Mit vollem Recht hat die Jugend in den vergangenen Jahren gegen den übermächtigen Einfluß der Parteien auf die Leitung des Staates protestiert. Niemals hat jedoch eine Machtsgruppe die Interessen einer Partei mit denen des Staates in gleicher Weise vernichtet wie die NSDAP. Weil das Interesse der Partei es gebot, wurden Reichsminister und Reichsminister, wenn sie im schwersten Kampf für die Interessen der Nation standen, im Auslande diskreditiert, wurde die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs im Wege der Gesetzgebung abgelehnt, werden bis zum 10. April und darüber hinaus die politischen Leidenschaften das dringend der inneren Beruhigung bedürftigen deutschen Volkes aufs neue aufgeweicht.

Die deutsche Jugend kann es nicht dulden, daß der deutsche Volkstaat einer Partei ausgeliefert werde, deren Führer sich bisher niemals zu einer wirklich nationalen, das heißt die Lebensnotwendigkeiten des gesamten deutschen Volkes berücksichtigenden Haltung aufstellen konnten.

Das Vaterland über die Partei! Diese Mahnung Hindenburgs weist der Jugend ihren Weg. An dem eisernen Pflichtgefühl des Siegers von Tannenberg kann sie sich aufrichten. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist und bleibt der Jugend der stärkste Ausdruck persönlicher und staatlicher Autorität. In dem Bekenntnis der Jugend zu Hindenburg liegt zugleich das Bekenntnis zu ihrer ersten Pflicht, die Autorität des in harter Zeit erprobten Meisters anzuerkennen.

Die Jugend hat die Wahl zwischen Hitler, dem politischen Zauberer und Hypnotiseur, der in dem Notjahr 1932 die Fäden des Aufruhrs in die deutschen Lande warf und Hindenburg, der unsere Heimat in langen Jahren gegen eine Welt von Feinden verteidigte, der in den Tagen des Zusammenbruchs, da alle versagten, unsere Väter und Brüder in die Heimat zurückführte, dessen ganzes Leben selbstloser Dienst an Volk und Vaterland war und bleibt.

Am 10. April 1932 hat die junge Generation zu entscheiden, ob sie sich ihrer Verantwortung gegenüber der deutschen Zukunft bewußt ist. Sie wird es nicht zulassen, daß die monumentale geschichtliche Persönlichkeit Hindenburgs durch einen Parteimann der Schlaggarbe verdrängt wird.

Die deutsche Jugend wählt deutsch! Sie steht zu und hinter ihrem Hindenburg!

Der Kronprinz für Hitler!!!

Am 2. April. Der Kronprinz erläßt folgende Kundgebung: „Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen. Schloß Döls, den 1. April 1932. gez. Wilhelm, Kronprinz.“

(Zur Zeit wurde dem Kronprinzen nur unter der Bedingung die Rückkehr nach Deutschland gestattet, daß er sich aller politischer Tätigkeit fernhalte. Hierüber wird noch das letzte Wort zu sprechen sein. Im übrigen dürfte er auf Wähler, die zu denken gewöhnt sind, kaum Eindruck machen.)

Das Neueste in Kürze

— Eine Stunde nach Ablauf des politischen Burgfriedens kam es in Berlin zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, wobei mehrere Personen schwer verletzt wurden.

— Wie verlautet, plant das Berliner Polizeipräsidium, das nationalsozialistische Parteihaus in der Hedemannstraße auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten über die Bekämpfung politischer Ausschreitungen ganz oder teilweise zu schließen.

— In Havanna (Kuba) drangen sechs bewaffnete Männer in den Sprechraum des Rathauses ein, hielten das Personal durch Revolver in Schach und sprachen die heftigsten Beschuldigungen gegen die Regierung in das Mikrophon. Sie verließen unerkannt das Gebäude.

— Die vom Stat. Reichsamt für den 30. März berechnete Großhandelsbilanz ist mit 99,3 gegenüber der Vorwoche mit 0,2 v. H. leicht zurückgegangen.

Ein Vorschlag Macdonalds zum Wiederaufbau Europas an Amerika?

Am London, 3. April. Die Stimmung in französischen Kreisen ist nicht allzu hoffnungsvoll. Der Gedanke, daß es zu festen Vereinbarungen zwischen Tardieu und Macdonald kommen könnte, ist ziemlich ausgeblieben worden. Aus englischer Quelle verlautet, daß Macdonald seinen Plan mit Rücksicht auf Amerika angelegt hat, um späterhin mit einem groß angelegten Vorschlag an Amerika zum Wiederaufbau Europas herantreten zu können und damit Einfluß auf die amerikanische Stimmung in der Schuldenfrage zu gewinnen.

Die ganze Atmosphäre der Londoner Besprechungen kann man als ernst bezeichnen. Allen Beteiligten ist in den ersten Stunden der Verhandlungen am Sonntag klar geworden, daß es sich um die wichtigsten Fragen handelt, die Europa angehen und daß versucht wird, eine neue Grundlage zu finden, um dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegenzuwirken.

Brand in einem sowjetrussischen Konzentrationslager — 50 Todesopfer

Am Warshaw, 2. April. Wie von der polnisch-russischen Grenze gemeldet wird, entstand in dem sowjetrussischen Konzentrationslager Krasnoj ein Brand, der sich schnell ausbreitete. Das Lager war so fest verschlossen, daß von den dort festgehaltenen 100 weißrussischen Bauern über 50 in den Flammen umkamen und 15 vor Schreck wahnsinnig wurden.

Ein Gegenmittel für alle Giftgase erfinden

Am London, 3. April. „Daily Express“ zufolge hat das Kriegsministerium-Departement zur Erforschung chemischer Verteidigungsmittel nach 14jährigen Versuchen, die zur Hauptsache in einem Laboratorium in Borton in Wiltshire stattgefunden hätten, ein wirksames Gegenmittel für alle im Kriege verwendbaren Giftgase gefunden. Verschiedene Personen seien zunächst mit einem Giftgas und dann mit dem Gegenmittel behandelt worden und vollkommen gesund aus den Versuchen hervorgegangen. Der Hauptfachverständige der Versuche, Major Galwey, der am 6. März gestorben sei, sei als ein Opfer der unglücklichen Versuche, die er mit Giftgasen durchgeführt habe, zu betrachten.

Chinesischer Bruderhampf bei Schanghai

Am Schanghai, 3. April. Die 19. Kantonesische Armee befindet sich im offenen Kampf mit der 47. Division Tschiangkaijets. Die Kantoneser versuchten, die Kantonesen bei Tschiang zu entwaffnen. Es entwickelte sich ein erbitterter Kampf, dessen Ausgang noch nicht entschieden ist.

Die Kämpfe haben in Schanghai, wo das Artillerie- und Geschützfeuer deutlich zu hören ist, große Besorgnisse hervorgerufen. Die neutralen Militärbehörden haben eine Zusammenkunft der Oberbefehlshaber der beiden feindlichen chinesischen Armeen zustande gebracht, die in den nächsten Tagen stattfinden soll.

Was soll im Lehrvertrag des Handlungslehrlings geregelt sein?

Die sehr ungünstige Wirtschaftslage hat auch das bisher große Angebot an guten Lehrstellen für Handlungslehrlinge stark vermindert. — Dadurch lassen sich die angehenden Lehrlinge und auch die Erziehungsberechtigten vielfach verleiten, jedes Angebot unbedenkenlich anzunehmen. Die wenig erfreulichen Verhältnisse verleiten die Beteiligten sehr oft auch dazu, dem Abschluß des Lehrvertrages nicht die Aufmerksamkeit zuzuwenden, die das Eingehen eines derart wichtigen Vertragsverhältnisses eigentlich verdient. — Nachstehend sollen daher ganz kurz die Punkte aufgeführt werden, die wenigstens im Lehrvertrag jedes Handlungslehrlings stehen müssen. Die Dauer der Lehrzeit beträgt im allgemeinen drei Jahre. Bei

erfolgreichem Besuch einer Volkshandelschule oder einer höheren Lehranstalt wird sie vielfach auf zwei Jahre beschränkt. Die Probezeit darf im Höchstfalle drei Monate betragen. — Der Lehrherr hat zu sorgen, daß der Lehrling in allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unterwiesen und ausgebildet wird. Die Heranziehung des Lehrlings zu nicht kaufmännischen Arbeiten ist nicht gestattet. — Der Lehrling ist verpflichtet, alle ihm übertragene Arbeiten treu und gewissenhaft auszuführen, dem Lehrherrn Achtung und "Gehorsam" zu erweisen. — Die Lehrlingsvergütung ist zwar vielfach in den Angestelltenverträgen geregelt. Trotzdem empfiehlt sich, die Höhe der Vergütung auch im Lehrvertrag zu vereinbaren. Auch der Urlaubanspruch soll im Lehrvertrag nochmals ausdrücklich vorgegeben sein. Damit der Lehrling vor den nachteiligen Folgen einer vorzeitig beendeten Lehrzeit möglichst bewahrt wird, ist im Lehrvertrag festzulegen, daß der Lehrherr beim Verkauf des Geschäfts die Fortsetzung des Lehrvertrages mit dem Rechtsnachfolger zu vereinbaren und bei der gänzlichen Auflösung des Unternehmens dem Lehrling eine neue geeignete Lehrstelle zu verschaffen hat. Zur Vertiefung der Berufsausbildung

ist der Lehrling nach beendeter Lehrzeit möglichst noch einige Zeit als Handlungsgehilfe weiterzubeschäftigen. Der Lehrvertrag ist auf alle Fälle schriftlich abzuschließen.

Hat der Angestellte ein Recht auf Beschäftigung?

Hat der Angestellte ein Recht darauf, beschäftigt zu werden, soweit das nach Lage des Betriebes usw. möglich ist, oder muß er, etwa wenn er in Kündigung steht, sich damit abfinden, daß man ihn, unter Fortzahlung des Gehaltes, von einer Dienstleistung befreit, d. h. ihm die Tätigkeit unterstellt? Erklären läßt sich eine derartige Freistellung vom Dienste z. B. durch die Absicht des Arbeitgebers, den seine Dienste demnächst verlassenden leitenden Angestellten nicht mehr in gewisse Geschäftsvorgänge hineinblenden zu lassen usw. Allgemein hat das Arbeitsgericht gesagt, ein Recht auf Beschäftigung könne füllsweibend, namentlich bei Auslegung des Vertrages nach Treu und Glauben und der Verkehrssitte, als von den Parteien gewollt angesehen werden, wie der Angestellte ein Recht auf Beschäftigung mit einem eigenen Interesse des Arbeitnehmers bei dem Abschluß des Vertrages bekannt oder ihm erkennbar gewesen sei.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 4. April.

Der Weiße Sonntag

Er war leider nicht vom schönsten Sonnengold begleitet dieser geistige Ehrentag zu vieler Kinder. Ernst und grau hingen drohend die Wolken am Himmel; aber sie hatten doch die nötige Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Tages. Und dazu waren die Temperaturen, trotz aller Unfreundlichkeit, verhältnismäßig mild. Was taten im übrigen derartige äußerliche Umstände an dem stillen Bild, an der feinen Kinderfreude der Kommunionkinder und -mädchen, die gestern zum ersten Male in ihrem Leben den Leib des Herrn empfingen. In Ergriffenheit standen wir vor dem großen Ereignis im menschlichen Leben, vor der Tatsache, daß sich 239 Kinderseelen (136 Knaben und 103 Mädchen) in engelgleicher Unschuld ihrem Schöpfer schenkten. Und wir Großten merkten vielleicht in schmerzlicher Wehmüt etwas von unwiederbringlich verlorenem Kinderbild. Die feierlichen Augenblicke, als die Kleinen das Glaubensbekenntnis ablegten und als ihnen der Priester zum ersten Male in ihrem jungen Leben den Leib Christi als Stärkung und Begehrung gab. Hoffen wir, daß dieser Erstkommunionstag den Knaben und Mädchen zum Segen werde in Zeit und Ewigkeit. Gerade in heutiger Zeit ist solche Hoffnung doppelt berechtigt. Wie manches Kinderherz mag inbrünstig dafür gebetet haben, daß der arbeitslose Vater oder Bruder wieder Beschäftigung finde. Möge der göttliche Kinderfreund gestern alle die Wünsche der Kleinen und ihrer Angehörigen erfüllt haben.

Kommunionfeier in Pingsdorf

ge Pingsdorf: „Ein Stilk Paradies in der Lede ameres heutigen Lebens“ so bezeichnete Pfarrer Janßen in der Erstkommunionantenmesse den gestrigen Tag. 48 Kinder (28 Mädchen und 20 Knaben) schritten zum ersten Mal zum Tische des Herrn. Begleitet von einer großen Zahl der Einwohner sowie sämtlicher Ortsvereine wurden die Erstkommunionanten unter den Klängen des Trompeterkorps und der Gesängen des Kirchenchors zur Kirche geleitet. Es ist wohl immer so und wird auch so bleiben, die Erwartung der Kleinen, die Rührung der Eltern in dem großen Augenblick der erstmaligen Vereinigung mit dem Herrn und Gott. Dies soll und wird ein Leihern für jetzt und immer bleiben. — Leider konnte ein Kind an der Feier nicht teilnehmen. Am Tage vorher war dasselbe gestürzt und hatte sich arge Verletzungen zugezogen. Bevor es Aufnahme im Marienhospital fand, spendete ihm sein Pfarrer die hl. Sakramente. Wie aber angenommen werden kann, sind die Verletzungen nicht ersterer Natur. — Nachmittags wurden die Kinder wiederum unter reger Beteiligung von der Schule zur Kirche geleitet zur gemeinsamen Dankandacht.

Kommunionfeier in Badorf

ge Badorf: Hier wurden 65 Kinder (36 Mädchen und 29 Knaben) am gestrigen weißen Sonntag zum ersten Mal dem Herrn vereint. Um 7.45 Uhr erfolgte die Abholung an der Schule unter Beteiligung aller Ortsvereine und unter den Klängen des Kirchenchors. Die Vorbereitung der Kinder auf den Empfang ihres Schöpfers war eine ernste. Ihr erbauliches Verhalten machte die Feier zu einer recht eindrucksvollen. — Auch hier konnte eines der Kinder nicht gemeinsam mit den anderen zum Tische des Herrn schreiben. Aber um die gleiche Zeit empfing es im Marienhospital seinen Heiland. — Die Nachmittagsandacht beendete diesen Freudentag.

Kinderkommunion in Bochum

Bochem: Am Weißen Sonntag wurden hier 34 Erstkommunionanten, 14 Knaben und 20 Mädchen, zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt. Ohne jeden Brum, schlicht und einfach war die kirchliche Feier, der heutigen Zeit entsprechend, aber darum nicht weniger ergreifend und zu Her-

zen gehend. Um 7.45 Uhr wurden die Kinder von dem Pfarrer und den Beirerpersonen zur Pfarrkirche geführt. Im Gotteshaus hielt Pfarrer Dr. Grothe eine tiefempfundene Ansprache an die Kinder und nahm ihnen in feierlicher Weise das Taufgelübde ab. Und dann kam endlich der Augenblick, dem die lange Vorbereitung gegolten hatte, den Heiland zum ersten Male in ihr Herz aufzunehmen. Am Hochaltar empfingen die Kommunionanten den Leib Jesu Christi. In Andacht verharrete die Gemeinde, manches Auge wurde feucht vor Rührung und Ergriffenheit. Der Kirchenchor sang einen mehrstimmigen Chor. Nach Erteilung des sakramentalen Segens und der Absingung des gemeinschaftlichen Liedes „Großer Gott“ schloß die kirchliche Morgenfeier und vor dem Gotteshaus schlossen die Eltern ihre Lieblinge beglückt in die Arme. Nachmittags fanden sich alle zu einer Dankgandacht mit sakramentalem Umzuge nochmals im Gotteshaus ein.

Kommunionfeier in Heide

Heide: Am Weißen Sonntag wurden in unserer Notkirche 49 Kinder, darunter viele in zartestem Alter, zur ersten heiligen Kommunion geführt. Um 1/8 Uhr waren die Kleinen im Kinosaal der katholischen Schule, den man stimmungsvoll zu einer Kapelle umgewandelt hatte, versammelt. Von da aus wurden sie von dem Rektor und den Ortsvereinen im feierlichen Zuge zur Kirche geleitet. Die Kapelle wurde hatte es sich bei wirklich großen Opfern einzelner Spieler auch dieses Mal nicht nehmen lassen, den Zug durch andachtsvolle Weisen zu heben und zu verschönern. Mit brennenden Kerzen zogen die Kinder in das Chor der Kirche, um das Taufgelübde zu erneuern. In der Ansprache deutete der Rektor die brennende Kerze als das Abbild des Glaubenslichtes, das erkennen läßt: die Wohnstätte des Heilandes im Tabernakel, das Ziel seiner Sehnsucht im Herzen des Kindes und den einzig möglichen Weg dorthin: die heilige Kommunion. Diesen Weg wird der Heiland nehmen, wenn das Kind sich fest abwendet von dem Todfeind des Heilandes, dem Teufel. Frisch und kindlich-bedeckend sprachen die Kleinen das zweimalige: „Wir widerstehen“ und wieder und wieder: „Wir glauben“ und nahmen dann ihre Plätze in der Kirche ein. Neunundvierzig Kerzen in leuchtend-weißem Wachs schmolzen zieren für die beiden Festtage die Kinderbänke. Es war erstaunlich und rührend, wie die Kleinen all die vielen Antworten des neuen Dizejan-Gebetbuches herausbrachten, daß man immer wieder fühlte: es sind Kinder, und sie geben sich Mühe, und sie sind ganz bei der heiligen Feier. Die Predigt behandelte im Anschluß an den Sterbefall des Beirers vor einem Monat, Christus als das ewige Licht, an dem auch das gute Licht hienieden entzündet worden ist. Es ist wohl zu unterscheiden von dem Strahl, das Kinder wie Erwachsene in den graulichen Tod der Seele lockt. Den Blick für das gute Licht hat Gott geknüpft an den Genuß einer Speise: die heilige Kommunion; weil einft im Paradies der Blick für das Ferlicht sich geknüpft hat an den Genuß der verbotenen Speise vom Baume der Erkenntnis. Mit einer herzlichen Mahnung an die Eltern, die Kinder wieder und wieder zur heiligen Kommunion zu schicken, als dem einzigen Gegengift gegen die grassierende Aufklärungsseuche der heutigen Zeit schloß die Predigt. — In rührender Andacht und Sammlung schritten die Kinder an den Altar, um ihre erste heilige Kommunion zu empfangen. Nach dem sakramentalen Segen wurden sie wieder unter geistlicher Musik in die Schule zurückgeleitet. Am Nachmittags fand unter großer Teilnahme der Erwachsenen die Dankandacht statt; danach im Kinosaal der Schule die Ueberreichung des Kommunionandenkens. Es war dieses Mal das neue kindliche Bild von Eöbil gewählt worden: das Jesukind tritt in der Hostie aus dem Tabernakel, während zwei Engel mit brennenden Kerzen ihm die Türen öffnen.

Erstkommunionfeier im Marienhospital in Brühl

Erbauend für alle Insassen des Marienhospitals gestaltete sich gestern morgen die selten erhabene Stunde, als der eucharistische Kinderfreund zum ersten Mal in das Herz zweier ans Krankenbett gekesselter Kinder einzog, des 10jährigen Willi Bied aus Eddorf, der bereits 11 Wochen bettlägerig ist, und der 9jährigen Sibilla Schäfer aus Pingsdorf, die noch am Abend vorher eingeliefert werden mußte. Welchem Teilnehmer entzannen nicht Tränen der Rührung, als der hochwürdige Vater Ademann den göttlichen Kinderfreund überbrachte, begleitet von einigen, engelgleichen Kerzenträgerinnen. Verschiedene klänge- und sinnvoll vorgetragene Lieder und die ergreifenden Worte des Priesters werden den glücklichen Kindern, den Angehörigen derselben und allen Zuhörern eine unvergeßliche Stunde sein, und allen Eltern die Erinnerung nachgerufen haben an ihren eigenen schönsten Tag des Lebens. Von seiten der Schwestern des Hauses war alles Erdentliche aufgebracht worden zur Verschönerung der Feier. Auch hat die Männerstation es sich nicht nehmen lassen, den Kindern ein dauerndes Gedächtnis an diesen Augenblick zu widmen. Möge das Herz dieser Kleinen stets offen bleiben für ihren göttlichen Freund und Begleiter ihres Lebens.

... Zum 2. Kaplan an unserer Pfarrkirche wurde Kaplan Joseph Ester zuletzt in Bevelinghoven ernannt.

!! Die Aufnahme der Schulanfänger erfolgt am Freitag, 8. April, vormittags 8 Uhr, und zwar für die katholischen Knaben des nördlichen Stadtteiles (Grenze Schloßstraße-Steinweg) bei Rektor Heib, St. Franziskus-Schule, Uhlstraße; für die katholischen Knaben des übrigen Stadtteiles bei Rektor Pjingsmann, Klemens-August-Schule, Klemens-Auguststraße; für die katholischen Mädchen bei Rektorin Dr. Jansen, Klemens-August-Schule, Klemens-Auguststraße; für die evangelischen Knaben und Mädchen bei Hauptlehrer Geidel, evangelische Volksschule, Bonnstraße.

... Der Himmel im April. Sichtbar immer höher spannt sich der Sonnenbogen, seine Grenzen immer weiter ausdehnend. 5 Uhr 37 Minuten geht das Tagesgestirn am 1. April, aber schon 4 Uhr 35 Min. am 30. April auf; der lichte Tag währt zu Anfang d. M. bis 6.32, zu Ende d. M. bis 7.20. Am 20. April 8 Uhr 28 Min. vorm. tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers. Mondwechsel haben wir im April vier und zwar den ersten (Neumond) am 6., den zweiten (Erstes Viertel) am 14., den dritten (Vollmond) am 20. und den vierten (Letztes Viertel) am 27. April. Planeten-Erscheinungen: Der Merkur geht am 1. d. M. knapp 1 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Vom 5. d. M. ab wird er für den Rest des Monats dem freien Auge unsichtbar und kommt am 10. d. M., 12 Uhr mittags, in untere Konjunktion zur Sonne. — Die Venus strahlt als Abendstern und geht durchschnittlich den ganzen Monat über 4 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Am 19. d. M. erreicht sie um 8 Uhr abends ihre größte Elongation von der Sonne mit 45 Grad 42 Minuten im Sternbild des Stieres. — Der Mars ist dem freien Auge unsichtbar, da er Anfang d. M. nur 1/4, Ende d. M. 1/2 Stunde vor der Sonne aufgeht. — Jupiter verliert 3 Stunden an Sichtbarkeitsdauer und ist am letzten des Monats reichlich 5 1/2 Stunden am Abendhimmel zu sehen. — Der Saturn steht am Morgenhimmel und geht Mitte des Monats 2 1/2 Stunden vor der Sonne auf. In diesem Tage findet man ihn 4 Uhr morgens 10 Grad hoch im Südosten im Sternbild des Steinbocks.

... Bauernregeln vom April. Der April ist ein mutwilliger Burleske mit sehr wechselnden Lagen; aber dem Bauern ist ein feuchter April noch lieber als ein trockener, da die ungeheure Entwicklung der Vegetation unter dem Einfluß der Sonnenwärme außerordentlich große Wassermengen verbraucht. Der Landmann sagt deshalb: Wenn der April Spektakel macht, gib's Heu und Korn in voller Pracht. — Ein richtiger April tut, was er will. — Nasser April verspricht der Früchte viel. — April sonnig und naß, fällt Scheuer und Raß. — Der dürre, trockne April ist nicht der Bauern Will', sondern des Aprilens Regen; daran ist ihnen viel gelegen. — Je früher im April die Schleen blühen, desto eher die Schnitter zur Ernte ziehen. — April, dein Segen heißt Sonne und Regen; nur den Hagel, den Häng' an den Nagel. — Sind die Heben um Georgi noch blind, so freu'n sich Vater, Mutter und Kind. — Quakt der Frosch vor Markus viel, schweigt er nachher gewöhnlich still.

Schulferten in der Bürgermeisterei Brühl-Land.

Der Vandrät des Landkreises Köln hat die Ferien für die Volksschulen in den Gemeinden des Amtes Brühl-Land für das Jahr 1932 wie folgt festgelegt: Schulen Badorf und Pingsdorf, Osterferien vom 23. März bis 7. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 23. Mai 1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 5. September 1932 und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 10. Januar 1933.

Schule Bergdorf: Osterferien vom 23. März bis 7. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 21. Mai

1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 24. August 1932, Herbstferien vom 28. September bis 17. Oktober 1932 und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 2. Januar 1933. Außerdem am 20. Juni 1932 und 1. Februar 1933.

Kath. Schulen in Kierberg und Heide: Osterferien vom 23. März bis 7. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 23. Mai 1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 4. September 1932 und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 10. Januar 1933. Außerdem am 16. März 1933.

Evang. Schule in Heide: Osterferien vom 23. März bis 7. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 23. Mai 1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 5. September 1932 und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 10. Januar 1933.

Schule in Schwabelf: Osterferien vom 23. März bis 7. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 23. Mai 1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 20. August 1932, Herbstferien vom 26. September bis 16. Oktober 1932, und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 3. Januar 1933. Außerdem am 12. und 13. September 1932.

Schule in Vöchem: Osterferien vom 23. März bis 4. April 1932, Pfingstferien vom 13. bis 25. Mai 1932, Sommerferien vom 28. Juli bis 26. August 1932, Herbstferien vom 26. September bis 12. Oktober 1932 und Weihnachtsferien vom 24. Dezember 1932 bis 5. Januar 1933.

Kreistagsung am 6. April

Am Mittwoch, 6. April, um 17 Uhr, findet im Sitzungssaal des Kreishauses in Köln, St. Aupernstraße 21, eine Kreistagsung statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Haushaltspläne und Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1932.
2. Abnahme der Rechnung für das Jahr 1930 und Anschließung an die Prüfungsstelle des Rheinischen Landkreistages.
3. Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung.
4. Nachtrag zur Jagdsteuerordnung.
5. Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung.
6. Wahl des Schöamtes für Wasserläufe 2. und 3. Ordnung.
7. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen- und Geschworenen für die Amtsgerichte Köln und Brühl.

Die im Kreistage vertretenen Parteien halten um 15 Uhr, also 2 Stunden vor der Kreistagsung in den Räumen des Kreishauses ihre Fraktionsungen ab.

820000 Stimmen

für Hindenburg hat der Stimmkreis Köln-Nachen am 13. März aufgebracht. Die Million Stimmen muß am 10. April für Hindenburg erreicht werden.

Die Volksfront

legt dafür am Mittwoch, den 6. April, in Köln, in der rheinischen Metropole, in der deutschesten Stadt, öffentliches Bekenntnis ab.

Bücherchau.

Bei der soeben erschienenen Aprilnummer von Westermanns Monatsheften übertrifft wieder der vorzüglich zusammengestellte vielseitige textliche und bildliche Inhalt. Außer den hervorragenden Kunstblättern sind eine große Anzahl interessanter Aufsätze und Artikel farblich illustriert so z. B. die lebendige und anschauliche Schilderung der landschaftlichen Reize und heilkundlichen Bedeutung des Bades Eßter von Edgar von Hartenstein und der Aufsatz von Silke Reimisch-Dominik „Das deutsche — das schöne Burgenland“, die Schilderung eines sommerlichen Streifzuges durch das Burgenland, seine Bauernhöfe und Burgen, seine Städte und Bäder. Emil Birchan hatte den originellen Gedanken, Goethe auf den Spuren seiner Italienischen Reise nachzufahren, um 145 Jahre später die Eindrücke und Beobachtungen des Dichters noch einmal unmittelbar auf sich wirken zu lassen. Dr. Karl Bry, einer der jüngsten und erfolgreichsten Berliner Innenarchitekten hat sich dadurch einen Namen erworben, daß er die moderne sachliche Richtung auf das Praktische abzuheben sucht. In seinem Beitrag „Neues Wohnen“ gibt er anhand eigener Sitzungen Ratsschlüsse für die Einteilung und Einrichtung einer Dreizimmerwohnung. Da ein weiteres Eingehen auf den übrigen Inhalt wegen Platzmangel nicht möglich ist, seien nur kurz erwähnt: die Novellen „Gnade vor Recht“ von Karl Möller und „Wolferls Bergehen“ von Oskar Baum, sowie die Würdigung, die Dr. August Seidel dem Leben und Schaffen Hans Bahingers zuteil werden läßt.

Westermanns Monatshefte, die im Dauerbezug jetzt nur noch 1.70 RM kosten, sind in jeder Buchhandlung zu haben. Unsere Leser, die diese Zeitschrift noch nicht kennen, haben die Vergünstigung gegen Einzahlung von 30 Pf in Briefmarken für Porto vom Verlag Georg Westermann in Braunschweig, ein etwa 100 Seiten starkes mit vielen ein- und buntfarbigen Bildern geschmücktes Probeheft anzufordern.

Stärke die Reihen des Zentrums!

Forcher Jancett lebt!

Von Indianern gefangen? — Seit 1925 verschollen. — Auf der Suche nach den „weißen Indianern“.

Vor zwei Jahrzehnten zog der englische Forscher Jancett zum erstenmal in die südamerikanischen Urwälder; er drang in das östliche Bolivien ein, er durchwanderte Gegenden, in denen der weiße Mann unbekannt war, und als er nach zwei Jahren heimkehrte, konnte er über Indianerstämme berichten, die mit den Weißen noch niemals in Berührung gekommen waren. Er erforschte damals ein Volk von ungefähr 100.000 Menschen, das in dem Quellgebiet des Madidi-Flusses lebt. Später fand Oberst Jancett im Staatsarchiv von Rio de Janeiro ein Dokument aus dem Jahre 1745, das ihm die Vermutung vieler anderen Forscher zu bestätigen schien, daß es in der brasilianischen Provinz Mato Grosso weiße Indianer gäbe. Hin und wieder wollen Forschungsreisende und Abenteuer solche weißen Indianer in Mittelamerika oder im Gebiet des Amazonasstromes entdeckt haben. Früher waren natürlich nicht ausfindig, vor allem deshalb, weil es sich vielleicht gar nicht um weiße Menschen in unserem Sinne handelte, sondern um Albinos, also um Menschen, denen in der Haut, im Haar und im Auge jeglicher Farbstoff fehlt, und die bei allen Völkern vorkommen. Es gibt unter den Europäern Albinos mit weißem Haar, weißen Augenbrauen und rötlichen Augen, und es gibt im Hinterlande von Kamerun weiße Neger, von denen schon Major von der Groeben im Jahre 1883 berichtete, daß im Innern des Landes „ganz weiße Leute wohnen, so ein weißgeträubelt Haar und weiße Augenbrauen haben“. Nach anderen Berichten ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß es in Südamerika hellhäutige Menschen gibt, die die Nachkommen irgendeiner Europäer sind, welche schon lange vor den Fahrten des Columbus nach Amerika gelangten.

Eine Forschungsreise zu den weißen Indianern, falls es solche überhaupt gibt, schien Jancett eine lohnende Aufgabe zu sein. Am 21. März 1925 brach er zusammen mit seinem Sohn, der damals 21 Jahre alt war, und mit dessen Freund, dem 23jährigen Raleigh Kimmell, von Cuzco auf, um sich in das Quellgebiet des Tapajoz und des Tingu zu begeben und dort nach den weißen Indianern zu suchen. Seitdem hat man von dem Forscher und seinen Begleitern nichts mehr gehört. Die Geographische Gesellschaft in London, die Jancett unterstützte, hat mehrmals Expeditionen ausgesandt, um die Forscher zu suchen. Es war vergebens, wenn man von ungewissen Gerichten absteht, die im Jahre 1927 auftraten, aber einer näheren Prüfung nicht standhielten. Danach wollte ein brasilianischer Abenteuerer, 170 Kilometer von der Stadt Diamantina entfernt, die drei vermischten Forscher mitten im Urwald gesehen haben. Er erklärte, daß Jancetts Sohn erkrankt sei, jedoch die drei Männer deshalb beschloßen hätten, sich im Urwald anzusiedeln, und dort solange auszuharren, bis der junge Jancett wiederhergestellt sei. Wieder wurde eine Expedition ausgerüstet, um die Urwaldhändler zu suchen, aber es war vergebens. Wahrscheinlicher erschien es, daß die drei Männer von Indianern umgebracht worden waren. Sie hatten ausdrücklich bei ihrer Expedition auf militärische Bedeckung und auf starke Bewaffnung verzichtet, weil sie der Ansicht waren, daß es in den Tiefen der brasilianischen Wälder auch für ein Regiment Infanterie keine andere Sicherheit als freundliches Einverständnis mit den Indianern gäbe. In diesem Gebiet ist nun schon manche Expedition verschwunden, weil es ihr nicht gelang, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Rothäuten herzustellen. Jetzt kommt jedoch die Meldung, daß ein Raubtier-

jäger, ein gebürtiger Schweizer, am oberen Amazonasstrom mit Indianern gesprochen haben, die ihm mitteilten, daß ein weißer Mann schon viele Jahre als Gefangener unter einem wilden Stamm lebe. Die Beschreibung paßt auf Jancett. Sie ist so zutreffend, daß die Engländer durch ihren Gesandten in Rio jetzt neue Nachforschungen nach der verschollenen Expedition anstellen lassen.

Ausgeschlossen ist es nicht, daß Jancett noch lebt. Totgeklärte Forscher sind schon oft nach Jahren plötzlich wieder zurückgekehrt. Die Meldung von der Ermordung des deutschen Tibetforschers und Südpolreisenden Wilhelm Filchner, die im Jahre 1927 Aufsehen erregte, konnte schon nach einigen Monaten demontiert werden, und Filchner kehrte glücklich wieder zurück. Auch Livingstone galt als verschollen, bis Stanley ihn fand. Als Jancett die Suche nach den weißen Indianern begann, war er schon 58 Jahre alt. Wenn er noch lebt, ist er heute fünfundsiebzig. Viel Zeit darf man nicht verlieren, falls man ihn retten will, denn lange wird er dem Leben in der Wildnis nicht mehr gewachsen sein.

Bier-Schleusen und ihre Bedeutung!

Wenn auch der überwiegende Teil der starken Kohlentransporte, die die Reichshauptstadt alljährlich erhält, auf dem Eisenbahnwege nach Berlin gelangt, so sind doch auch die aus dem Wasserwege nach Berlin transportierten Kohlenleistungen nicht unbedeutend. Dank der zahlreichen vorhandenen äußerst günstigen Wasserstraßenverbindungen ist Berlin von nahezu sämtlichen Teilen Deutschlands — von der Nord- und Ostsee, aus dem Süden des Reiches durch die Elb-Wasserstraße und den Blauer Kanal, aus dem industriereichen Oberhessen durch die Oder-Spreewasserstraße zu erreichen; nach Fertigstellung des Mittellandkanals wird auch die noch fehlende Westverbindung mit dem Ruhrkohlengebiet hergestellt sein.

Reges Leben und Treiben herrscht in den in der Umgebung Berlins zum größten Teil auf mächtigen Böden liegenden Schleusen, unter denen die Schleusenanlagen von Brandenburg, Lehnitz, Königs-Wusterhausen und Bernsdorf an erster Stelle stehen. Welche Bedeutung diese Schleusen für das Berliner Wirtschaftsleben besitzen, geht schon aus den riesigen Kohlentransporten hervor, welche alljährlich diese Schleusenanlagen in Richtung Berlin passieren. Insgesamt wurden nach den Aufzeichnungen des Reichskohlenkommissars im vergangenen Jahre durch die vier Schleusen 2.11 Millionen t Kohlen durchgeschleust, die sämtlich für industrielle oder private Zwecke in der Reichshauptstadt benötigt wurden.

Den stärksten Verkehr hat zweifellos die Bernsdorfer Schleufe zu verzeichnen, die von den Kohlentransporten aus den oberhessischen Bergwerken passiert wird. Mit rund 1 Million t Kohlenleistungen wurden im vergangenen Jahre damit fast die Hälfte aller auf dem Wasser nach Berlin gelangenden Kohlen durch diese Schleufe bearbeitet (47,7 v. H.). An zweiter Stelle steht die Brandenburgische Schleufe mit einem Verkehr von 702.300 t Kohlenleistungen (33,2 v. H.), über die Schleufe von Lehnitz endlich gingen 387.200 t (oder 18,4 v. H.). Nur unbedeutend dagegen ist der Verkehr in der Königs-Wusterhäuser Schleufe, auf die nur 13.000 t oder 0,7 v. H. der nach Berlin gelangenden Kohlentransporte entfallen.

Unter den einzelnen Monaten des vergangenen Jahres brachte der September, als insgesamt 256.400 t Kohlen durchgeschleust wurden (d. h. 12,1 v. H. des Jahreseingangs), sämtlichen vier Schleusen den stärksten Betrieb, während die Arbeit im Februar, als die Schiffsahrt durch Frost und Eis behindert war, auf ein Minimum herabsank (nur rund 53.800 t Kohlentransporte insgesamt).

Wende in Südafrika?

Gemeinsames Programm der Deutschen und Südafrikaner.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns: Die wirtschaftliche Not, die auf Südafrika stärker noch als auf anderen afrikanischen Kolonialgebieten lastet, hat die Bevölkerung zu Maßnahmen der Selbsthilfe aufgerufen, die eine nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Wende der inneren Verhältnisse Südwesfs herbeizuführen versprechen. Die Entscheidung brachte eine auf den 7. Januar einberufene Wirtschaftskonferenz in Mariental, in der sich die Vertreter des Deutschen und der Südafrikanerpartei einstimmig für ein gemeinsames wirtschaftliches und politisches Programm aussprachen. Dieses Programm stellt fest, die Zeit für die Erweiterung der Rechte der Bevölkerung an der Verwaltung des Landes sei gekommen, und zwar spricht sich die Konferenz für die Abschaffung des Landesbeirats aus, für die Wahl der sechs bisher von der südafrikanischen Regierung ernannten Landesratsmitglieder durch die Südwester Bevölkerung, für die Verteilung der Sitze im Landesrat im Verhältnis der Stärke der Bevölkerungsgruppen an Stelle des Ergebnisses der Wahl in einzelnen Bezirken, für Übertragung der bisher dem Administrator der Union vorbehaltenen Rechte auf ein vergrößertes ausführendes Komitee, für das Recht des Landesrats zu selbstständiger Entscheidung in Angelegenheiten, die bisher durch Verfassung der südafrikanischen Regierung vorbehalten waren, und schließlich für die Gleichstellung der deutschen mit der englischen und afrikanischen Sprache im amtlichen Verkehr. Weiterhin sind in dem Programm Maßnahmen für die Verminderung der Lasten der Verwaltung vorgesehen, die Ausbesserung aller Regierungshypothen auf Farmen und Siedlungen, Befreiung aller Beamtenstellen durch Südwester, Aufhebung der Schutzsölle der Union, Neuorganisation des Eisenbahn und Proklamierung eines Moratoriums für alle vor dem 1. Oktober 1931 eingegangenen Schulverpflichtungen. Eine weitere Belastung durch Steuern der Mandatsregierung sei untragbar. Einschneidende Maßnahmen zur Rettung des Landes werden gefordert, dann könne Südwest unter einer fähigen und weisen Führung wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Basis gebracht werden. Eine Versammlung in Otjivarongo zeigte, daß diese Marientaler Grundgedanken im ganzen Lande uneingeschränkt Zustimmung fanden. So konnten bereits in der Zeit vom 19. bis 21. Januar

Die Religionen der Erde

„Der Schild“, eine katholische holländische Zeitschrift, beweist auf Grund einer Weltstatistik, daß die Zahl der Katholiken die Mitglieder aller anderen Religionen übersteigt.

Die Gesamtbevölkerung der Erde wird mit 1.850.174.330 Seelen berechnet, von denen 351.839.665 Katholiken sind, mithin 19 Prozent. Danach kommen die Anhänger des Konfuzius, deren Zahl nach den Statistiken 304.027.115 Seelen, also 16,4 Prozent beträgt.

Die übrigen Religionen ergeben folgende Zahlen: Mohammedaner 233.997.595, also 12,6 Prozent; Hindu 224.008.820, also 12,1 Prozent; Buddhisten 199.461.630, also 10,8 Prozent; Protestanten 164.683.025, also 8,9 Prozent; Orthodoxe 131.460.820, also 7,1 Prozent; Sikhs 122.239.815, also 6,6 Prozent; Religionslose 76.598.195, also 4,1 Prozent; Schintoisten 16.644.435, also 0,9 Prozent; Juden 15.731.475, also 0,8 Prozent.

Nach der Verteilung auf die verschiedenen Kontinente ergeben sich folgende Zahlen:

Europa: Katholiken 42,9 Prozent; Orthodoxe 25,3 Prozent; Protestanten 24,3 Prozent; Juden 2,3 Prozent; Mohammedaner 1,8 Prozent; Religionslose 2,2 Prozent; Nichtklassifizierte 0,6 Prozent.

Amerika: Katholiken 53,1 Prozent; Religionslose 27,8 Prozent; Protestanten 15,4 Prozent; Juden 1,8 Prozent; Orthodoxe 0,4 Prozent; Nichtklassifizierte 0,4 Prozent; Mohammedaner 0,1 Prozent.

Australien: Katholiken 22 Prozent; Protestanten 62,4 Prozent; Sikhs 11,2 Prozent; Orthodoxe 4,1 Prozent; Nichtklassifizierte 0,6 Prozent; Juden 0,3 Prozent; Buddhisten 0,1 Prozent.

Afrika: Katholiken 3,8 Prozent; Sikhs 52,2 Prozent; Mohammedaner 37,1 Prozent; Protestanten 3,5 Prozent; Orthodoxe 3,4 Prozent; Nichtklassifizierte 0,6 Prozent; Juden 0,3 Prozent; Buddhisten 0,1 Prozent.

Asien: Katholiken 1,7 Prozent; Anhänger des Konfuzius 30,5 Prozent; Hindu 22,5 Prozent; Buddhisten 20 Prozent; Mohammedaner 17,9 Prozent; Sikhs 4,6 Prozent; Schintoisten 1,7 Prozent; Protestanten 0,5 Prozent; Orthodoxe 0,5 Prozent; Nichtklassifizierte 0,1 Prozent.

Bis ein Kind beten darf

In Rußland? Nein, in Deutschland, in einem Berliner Krankenhaus! Die „Deutsche Zeitung“ schreibt darüber: „Das vierjährige Kind einer christlichen Mutter mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Bei der Einlieferung hat die Mutter die Stationschwester darum, sie möchte jeden Abend mit dem Kind ein bekanntes Kindergebet sprechen, weil das Kind daran gewöhnt sei. Die Schwester erklärte, daß sie es gern tun würde, dabei aber fürchte, ihre Stelle zu verlieren. Die Mutter sollte doch bei der Oberärztin die Genehmigung einholen. Die Mutter geht zur Oberärztin. Diese erwidert: „Es tut mir sehr leid, aber das ist doch bei der Einstellung des Stadtrates eine zu schwerwiegende Angelegenheit. Ich muß Sie bitten, die Angelegenheit dem Oberarzt vorzutragen.“ Der Oberarzt wußte auch nicht zu entscheiden und verwies auf den Direktor des Krankenhauses. Der Direktor fühlt sich auch nicht zuständig und bittet die Mutter, bei der Gesundheitsbehörde vorstellig zu werden. Die Mutter geht zur Gesundheitsbehörde. „Das Kind soll beten? Mit einer Schwester? — So etwas kann nur der Herr Stadtrat selbst entscheiden.“ Der Stadtrat macht der Mutter Vorhaltungen, versucht sie von ihrem Vorhaben abzubringen und erklärt schließlich: „Nun, wenn Sie durchaus nicht anders wollen, und wenn Sie eine Schwester finden, die

mit dem Kinde betet, so habe ich nichts dagegen.“ Ein solcher Instanzenweg ist heute nötig, damit ein vierjähriges Kind ein Abendgebet sprechen kann. Das nennt man „freie Religionsübung“ in Deutschland! — Nicht erschütternd?

Archiv für Wohlfahrtspflege.

Neben der Erteilung von Auskünften und Gutachten bearbeitet das Archiv für Wohlfahrtspflege als zentrale Beobachtungsstation die Entwicklung der Wohlfahrtspflege und trägt dafür Sorge, daß durch Bereitstellung von Materialien, durch entsprechende Anregungen in Theorie und Praxis zweckmäßig vorgegangen und Umwege und Kosten in der Wohlfahrtspflege gespart werden. Sachverständigenkonferenzen, Kurse, und Arbeitsgemeinschaften geben Facharbeitern, Ärzten, Betriebswohlfahrtspflegerinnen und Fürsorgern Gelegenheit, sich über den Stand der Wohlfahrtspflege, die Anwendung von Sparmaßnahmen und über Gesetzesänderungen laufend zu orientieren. Ueber die Durchführung der Wohlfahrtsarbeit werden Vorträge herausgegeben. Das Archiv verfügt über eine ausgedehnte Materialsammlung, über eine Fachbibliothek, die alle Gebiete der Sozialpolitik und der Fürsorge umfaßt, über ein Zeitschriftenarchiv mit in- und ausländischem Material sowie über ein Zeitungsarchiv. Als besonderes Gebiet ist eine sehr umfangreiche Ausländerberatung in die Tätigkeit des Archivs aufgenommen. Ausländern, die zu Studienreisen nach Deutschland kommen, werden Studienpläne aufgestellt, Beschäftigungen und Einzelinformationen vermittelt. In einem Zentralbüro für Studienreisen sind die Vorarbeiten zur Durchführung von Studienreisen zusammengefaßt, die gemeinsam mit öffentlichen und privaten Stellen aus Handel, Industrie und Wissenschaft durchgeführt werden.

pflanzt Obstbäume!

Der harte Winter 1928/29 hat den wertvollsten Teil der Obstbaumbestände vernichtet, rund 75 bis 80 Prozent aller Obstbäume sind der sibirischen Kälte dieses Winters anheimgefallen. Verheerend steht es in den Obstgärten aus. Eine sehr üble Begleitererscheinung findet man an den absterbenden Obstbäumen, es ist das massenhafte Erscheinen des Borken- oder Splinthäfers, der nicht nur die altersschwachen und kranken Bäume, sondern auch die gesunden Obstbäume befallt. Um diesen Schädling zu bannen, ist behördlich vielfach angeordnet worden, daß alle abgestorbenen Bäume und solche, die dem Absterben nahe sind, unbedingt zu entfernen sind. Kenaufbau des Obstbaues heißt trotz der wirtschaftlichen Not die Parole. Mit dem Verlust des großen Obstbaumbestandes ist ein großes Volksvermögen verloren; viele Millionen Mark waren in diesem Baumbestand angelegt und viele hunderttausend Mark waren die regelmäßige jährliche Einnahme aus dem Obstbau. Für die Kenaufbau des Obstbaues spricht auch die Notwendigkeit, durch Steigerung der heimischen Erzeugung die Einfuhr ausländischer Obstes zu drosseln.

Deutscher Landwirt und deutscher Gartenfreund, pflanzt Obstbäume, auch wenn ihr glaubt, einen Nutzen von dieser Pflanzung nicht mehr zu haben! Unsere Eltern und Großeltern haben auch für uns gepflanzt und nicht danach gefragt, ob sie selbst noch vollen Nutzen von diesem ihrem Schaffen haben werden. Was unsere Vorfahren einst mit dem Obstbau an volkswirtschaftlichen Werten geschaffen haben, ist zum größten Teil verloren, deshalb haben wir die Pflicht, mit dem Kenaufbau des Obstbaues trotz aller Not zu beginnen, um das Verlorene schnellstens zu ersetzen.

Die unter der Voraussetzung der Erfüllung ihrer Forderungen in den Fragen der Gleichberechtigung die Erweiterung der Rechte des Landesrats und damit der Südwester Bevölkerung aus vollem Herzen unterstützen würden. Damit sind die Grundlagen für eine politische Neuordnung in Südwest gegeben.

11. Vor 15 Jahren! 1. April: Wilson verlangt vom Kongress die Kriegserklärung Deutschlands. 3. April: Der amerikanische Staat nimmt mit 86 gegen 6 Stimmen die Kriegserklärung an. — 4. April: Erklärung des Dorfes Hancock. — 5. April: Wilson erklärt den Kriegszustand mit Deutschland. — 6. April: Ruba erklärt Deutschland den Krieg. — 8. April: Schlacht bei Arras. — 9. April: Dörfereich-Union und Bulgarien brechen die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika ab. — 16. April: Beginn der Aisne-Schlacht. — 27. April: Ergebnis der 6. Kriegssammler 12 Milliarden 978 Millionen Mark. — 28. April: Niederlage des Engländer zwischen Lens und St. Quentin.

Hier wirkt Wohlfahrt! Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Städte- und Gesellschaftsspiele

Ergebnisse aus Westdeutschland.

Eintrunde.

Rheinbezirk (Bollaspiel): Rheinder SpV. — Rhemania Birselen (Sa.) 3:1.

Gesellschaftsspiele:

Berg. Marl. Stadt Buppertal — Schalte 04 2:7. Städtepiel Remscheid — Buppertal 1:6. Städtepiel Bellerb — Buppertal 0:7. T.M. Fortuna (Düsseldorf) — Venrath-Rattigen-Elber 3:2. Neuf-Oberkassel — 99 Schwarz-Weiß — SV. 04 Düsseldorf 0:1.

Ruhr-Bezirk. Vorbeck Lomb. — W. Alteneffen 0:3. Essen 99 — Blau-Weiß-BC. 05-Pollzei-Pöhlitz 1:3. Rot-Weiß Essen — Breideny-Kellinghausen 1:3. Stoppenberg-Essen Nord-We. 16 — Werden 08 3:2. Fortuna-W. 12 Seltentkirchen — Schalte 96 1:1. Alemannia 08-Borussia — Sportfreunde 95-Viktoria Dortmund 7:1.

Rheinbezirk. Weiberacher SpV. — Meiderich 06 4:1. Union Krefeld — Preußen Krefeld 1:3. Hamborn 07 — Duisburger SpV. 08 10:3. Duisburger SpV. — Duisburg 1900 6:2. SV. Düsseldorf — Duisburg 88 3:2. Hochheide — Moers 2:4. Rheinhausen — Homberger SpV. 2:4.

Rheinbezirk. Städtepiel Gladbach-Rheydt-Odenkirchen — Rdn 2:2. Städtepiel Jülich — Düren 2:3. Städtepiel Düren — Bonn 2:1. Stadtmannschaft Euskirchen — Rdn 99 1:0. Jugend Bergheim — W. Rdn 3:4. Alemannia Mächen — Wirselen-Altendorf 9:2.

Mittelrhein-Bezirk. Mayen Stadt — Mayen Land 4:0. Andernach — Saffig-Plaidt 3:2. Neuwied — Engers-Heimbach-Weis 2:4. Limburg — Elz-Niederbrechen 1:2. Pöppard-St. Goar — Camp-Weiler-Selzig 8:0. Engers-Vendorf — SV. Sayn 2:1.

Südwestfalen-Bezirk. Bthdorf 06 — Germania Munderbach 2:1. W. Weidenan — Eintracht-BC. 07 Siegen 2:2. W. Siegen-Alfeld — Sportfreunde Siegen 2:4. Helsen-Hannover-B. zrl. Stadt Kassel A — Borussia Fulda 3:2. Städtepiel Fulda-Horas — Kassel B 3:3. SV. 05 Göttingen — Südhannover Lomb. 3:1. Westfalen-Bezirk. Städtepiel Hamm — Münster 4:4.

Fußball in Süddeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung Südost. 1. FC. Nürnberg — Rot-Weiß-FC. 07 Siegen 2:2. W. Siegen-Alfeld — Sportfreunde Siegen 2:4. Helsen-Hannover-B. zrl. Stadt Kassel A — Borussia Fulda 3:2. Städtepiel Fulda-Horas — Kassel B 3:3. SV. 05 Göttingen — Südhannover Lomb. 3:1. Westfalen-Bezirk. Städtepiel Hamm — Münster 4:4.

Abteilung Nordwest. FC. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:0. W. Kettlau — SV. Waldhof 1:0. Wormatia Worms — W. Wirmasens 3:0. FC. Saarbrücken — FC. Mainz 5:2.

Potasspiele.

Bezirk Bayern. FC. Würzburg 04 — FC. Schweinfurt 1:0. Schwaben Augsburg — FC. Ulm 5:1. Teutonia München — Wacker München 4:2.

Bezirk Württemberg-Baden. SpVg. Schramberg — Sportfreunde Ehlingen 5:2. W. Karlsruhe — FC. Birkfeld 1:4. W. Birkfeld — FC. Freiburg 6:3.

Bezirk Rhein-Saar. W. Ludwigshafen — SpVg. Sandhofen 1:0. Amicitia Viernheim — Sportfreunde Saarbrücken 6:1. 1. FC. Kaiserslautern — SpVg. Wundtshelm 4:1.

Bezirk Main-Hessen. Germania Bieber gegen FC. Olympia Lorch 3:1. 1. FC. Langen — FC. Hanau 93 0:3. Union Niederrad — FC. Neu-Isenburg 3:2. Aders-Offenburg — Germania Frankfurt 2:1.

Meisterschafts-Endspiele in Norddeutschland.

Gruppe 1. Hamburger SV. — W. Weine 6:0.

Gruppe 2. W. Komet Bremen — Eintracht Braunschweig 3:4. Polizei Lübeck — Altona 93 1:3.

Gruppe 3. Hildesheim 06 — Holstein Kiel 1:4.

Gruppe 4. Borussia Kiel — Viktoria Hamburg 4:1.

Brandenburg.

Meisterschafts-Endspiel. Stettiner SC. — Teutonia Borussia Berlin 1:2.

Südostdeutschland.

Meisterschafts-Endspiel. Selbst-Weiß Götting — W. Biegnitz 0:2 0:0.

Baltischerband.

Meisterschaftsspiele 2. Runde. Stendeburg Altona — Danziger SC. 4:3.

Bruscia Samland — SpVg. Konfordia Königsberg 9:2.

Mitteldeutschland.

Zweite Zwischenrunde um die WMV-Meisterschaft. Leipzig. Wacker Leipzig — SC. Apolda 3:2 (2:0).

Chemnitz. Polizei SC. Chemnitz — 1. Vogtländer FC. Plauen 7:5 5:2).

Handball.

Polizei Kottbus schlesischer Handballmeister. In der Schlussrunde um die schlesische Handballmeisterschaft spielten Polizei Kottbus und Borussia Parlowitz. Die Polizisten lagen in der Pause bereits ein Tor vorne und siegten schließlich 10:9. Damit wurden sie schlesischer Meister.

Post Hannover Meister in Norddeutschland. Das Meisterschaftsspiel in der norddeutschen Gruppe des Deutschen Sportverbandes führte die Polizei Hamburg und die Mannschaft des Postportvereins zusammen. Die Postportler gewannen 9:6 und wurden Meister in Nord.

Hockey.

Süddeutscher Hockey-Tag.

Dem süddeutschen Hockey-Tag in Würzburg brachte man insofern größeres Interesse entgegen, weil ein Antrag eingebracht werden sollte, wonach im Süden die Ein-

Vorkämpfe für Los Angeles.

Ismaur war der Bessere.

Schwerathletik-Veranstaltung in Nürnberg.

Der Athletik-Sportklub Nürnberg veranstaltete einen Kraftsport-Abend, zu dem er sich als „Hauptnummer“ den Zweikampf zwischen dem deutschen Rekordmann Ismaur (München) und dem italienischen Olympiasieger Gallimberti hatte sichern können. Es gab einen ausgezeichneten Sport zu bewundern, bei dem Ismaur insgesamt 675 Pfund auf sich vereinigte. (Weidmarm Drücken 190 Pfund, Reißen 210 Pfund und Stoßen 275 Pfund). Für Gallimberti wuchsen nur 400 Pfund gewertet, und zwar beidarmig Drücken 200 Pfund, Reißen 200 Pfund. Im Stoßen brachte es Gallimberti auf 270 Pfund, die aber nicht zählten, da diese Übung nicht korrekt durchgeführt worden war.

Olympische Ausscheidungen in München.

Die olympischen Ausscheidungskämpfe der Schwer- und Federgewichtsklasse richtete der Deutsche Athletik-Sportverband in München aus. Der Besuch ließ, trotzdem man sich in der Zusammenstellung des Programms naturgemäß um beste deutsche Kräfte bemüht hatte, sehr zu wünschen übrig. Die Ausscheidungsresultate: Schwergewicht: 1. Strahberger-München 745 Pfund, 2. Ries-Bonn 740 Pfund. Federgewicht 1. Wölper-München 570 Pfund, Schäfer-Stuttgart 570 Pfund.

Leichtathletik

Immer wieder die Polizisten in Front!

Die vom CCC in Leben gerufene Feinburg-Gedenkstaffel wurde am Sonntag von den drei „Polizisten“ Wente-Mollitor-Kohn in 33:12,6 Minuten vor dem CCC, 150 Meter zurück, gewonnen. Der Lauf von Mollitor war für den Sieg der Polizei ausschlaggebend. Auf den 3. Platz kam Teutonia.

Turmi kaltgestellt.

Aber Finnland wird ihn kaum fallen lassen.

Im Berliner „Ruffischen Hof“ trat am Sonntag unter dem Vorsitz des Schweden Edström der Internationale Leichtathletik-Verband mit den teilnehmenden Herren Merrycamp-Frankreich, Sir Berclay-England, Stankowicz-Ungarn, Elund und Dr. von Hall-Deutschland zusammen. Zu Beginn gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen französischen Sportführers Franz Reichel und leitete im Anschluß auf eine Reihe von Aufschriften über, die sich mit schwerwiegenden

Verfahren gegen die Amateurbestimmungen des finnischen Läufer-Phänomens Paavo Nurmi

befassten. Der Rat sah sich nach eingehenden Erörterungen gezwungen, den finnischen Läufer von der Beteiligung an internationalen Veranstaltungen zu suspendieren.

führung von Verbandsspielen befürwortet wurde. Der FC. 1894 Ulm fand als Antragsteller besonders in den nordbayerischen Vertretern Unterstützung, aber die erforderliche Zweidrittelmehrheit, die notwendig war, um den Antrag durchzubringen, kam nicht zustande.

Ergebnisse im Rheinkreis.

Rölnner SC. — Düsseldorf SC. 0:7. Mülheimer SC. — Bonner TSV. 1:1. Blau-Weiß Rdn — Rot-Weiß Rdn 1:1. Marienburger SC. — SC. Erkelenz 3:3. Post Rdn — Rölnner SC. 99 0:2.

Die Mannheimer gefielen in Basel.

Eine Mannheimer Hockey-Stadteelf hatte in Basel den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen, ein Probespiel mit der Schweizer Nationalmannschaft auszutragen. Die süd-deutschen Gäste haben sehr gefallen, sie zeigten das technisch bessere Spiel, und ihr Sturm scheiterte lediglich an der allzu harten Abwehr der Schweizer, die mit 3:1 (1:1) einen schwer erkämpften Sieg erringen konnten.

Borssport

Widely Waller lo. Sieger.

15 000 Zuschauer wohnten in New York dem Vorkampf zwischen Widely Waller und Jim Maloney bei. Für die Zuschauer gab es jedoch eine große Enttäuschung, denn schon in der zweiten Runde wurde Waller Sieger durch technischen K.o. Vor dem Kampf sprach die Menge ein Gebet, in dem um Wiederauffindung des Lindbergh-Babys gebetet wurde.

gangen sind. Es steht jedoch fest, daß der gesamte Mitgliedsbestand abgenommen hat. Der Vorstand wurde deshalb beauftragt, entsprechende Einsparnisse zu beschließen. Außerdem sollen 80 000 Mark Darlehensweise für solche Vereine zur Verfügung gestellt werden, die unverschuldet in Not geraten sind. — Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Stellungnahme zu der Frage,

ob die D.L. sich an den Olympischen Spielen in Los Angeles beteiligen soll.

Auf Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, denjenigen D.L.-Mitgliedern, die Aussicht haben, einen ersten bis dritten Platz zu erringen (das sind höchstens drei bis vier), die Teilnahme zu gestatten unter der Bedingung, daß insgesamt vom Deutschen Reich eine kleinere Mannschaft nach Los Angeles geschickt wird, als es andere Länder wie England und Frankreich tun. Geräterturner kommen nicht für eine Beteiligung in Frage.

Hallensportfest-Bilanz.

Die nunmehr zum Abschluß gebrachte deutsche Hallensaison hat im allgemeinen nicht das gehalten, was man sich von ihr versprochen. Nicht nur, daß mehrfach die Termine kollidierten, was unter den Veranstaltung zu Unstimmigkeiten führte, trankten die meisten Hallenfesten an dem Mangel neuer Ideen; sie waren alle nach Schema B aufgezogen und verschiedentlich mit einem Weimert versehen, das mehr schadete als nützte. Wenn man bedenkt, daß die deutsche Hallenleichtathletik jetzt schon auf eine fast 25jährige Vergangenheit zurückblicken kann, müßte sie eigentlich in der Lage sein, sich selbständig zu machen und auf alle Fächer aus Sportgebieten, die nichts mit ihr zu tun haben, zu verzichten. Die Feste waren meist sowohl hinsichtlich der Programme als auch in der Personenfrage recht monoton. Immer dieselben Spitzenlänner starteten, ob nun in Berlin, Stettin, Frankfurt, Stuttgart, Hannover, Königsberg usw. Die Veranstaltung ausgenommen wurde. Kein Wunder, daß der Wunsch des Publikums nach einer Neubelebung der Hallensportfeste immer lauter geklärt wird.

Wenn wir zu dem Urteil kommen, daß ein Fortschritt nicht zu verzeichnen war, so wollen wir nicht verkennen, daß auch erfreuliche Momente die diesjährige Hallensaison auszeichnen. Am meisten wird man das hinsichtlich des Verhältnisses Sportler — Turner sagen können, die überall einträchtig und gemeinsam zum Gelingen der Feste beitrugen. Auch an guten Leistungen hat es nicht gefehlt. Hinsichtlich wurde die deutsche Hallenreformliste verbessert, dazu kommen noch einige Reforme der Frauen. Hervorragend haben sich die Turner geschlagen, die in der Halle den Sportlern gleichwertig geworden sind. Am Jahresanfang war es der Berlin-Schöneberger Sprinter Vent, der selbst einen Körnig bezwang und sich zusammen mit dem Schöneberger Wflug in die vorderste Reihe unserer Kurzstrecken schob. Dann erzielte der nach Berlin übergelebte ehemalige Dortmunder Vignau mit 15,47 Metern eine ganz vorzügliche Leistung im Kugelfstoßen. Der Schöneberger Turner Wegner bezwang zweimal einwandfrei den deutschen Hürdenreformer Besche-nitz, und Spring-Wittenberg war unüberwindlich, wenn er startete. Bei den Sportlern zeichneten sich der unverwundliche Stettiner Dr. Belker über 1000 Meter, der Oberhausen-Polizist Schaumburg über 3000 Meter und Hirschfeld im Kugelfstoßen mit neuen Hallenrekorden ein, wobei die Leistung Hirschfelds sogar eine Weltbestleistung bedeutet. Ueber 4-Mal-400 Meter und 3-Mal-1000 Meter stellten Zehlendorf bzw. Preußen-Stettin neue Hallenrekorde auf. Bei den Frauen waren es die Nürnbergerin Dollinger, Fr. Heublein-Eberfeld und die bekannte Düsseldorf-Hochspringerin Rotte, die durch vorzügliche Leistungen von sich reden machten. Fr. Rotte kam auf 1,55 Meter im Hochsprung, Fr. Heublein stieß die Kugel 12,28 Meter und Fr. Dollinger lief die 100 Meter in 12,3 Sekunden.

Von jungem Nachwuchs hat man nicht viel gemerkt. Von Vent abgesehen machte der westdeutsche Langstreckenläufer Kelm aus Hamm einen guten Eindruck, unter den Mittelstrecklern der Berliner Polizist Abraham, der sich gegen Schluß der Saison als ein gefährlicher Rivale Dr. Belkers erwies. Sehr ausgefallen waren die Leistungen des deutschen Zehnkampfmehrfach-Sievert. Aber sonst kaum ein neuer Name, kaum eine Leistung, von der man hoffen könnte, daß ihr Träger sie so verbessert, daß er in die Spitzenklasse einrückt. Wie gern möchten wir uns in dieser Annahme täuschen.

Radspport.

Première in Hannover.

Die Radspportgemeinde Hannovers schien zu der Befragung der Eröffnungs-Steherrennen nicht das nötige Zutrauen zu besitzen — die Bahn am Pferdeturm war nur schwach besucht. Schade um den guten Sport. Gesamtergebnis: 1. Federichs 99,320 Kilometer, 2. Schindler 99,310 Kilometer, 3. Matborn 98,950 Kilometer, 4. Wiehröder 97,940 Kilometer, 5. Bräu 96,270 Kilometer, 6. Pietro 95,860 Kilometer.

Osmella gewann keinen Lauf.

3. April konnte am 3. April die Osmella verregneten Steher- und Fliegerrennen nachholen. Vor gutem Besuch wurden die „Osterpreise“ für Steher über 20, 30 und 40 Kilometer ausgetragen. Ruega gewann im Gesamtergebnis das Rennen mit 89,905 gefahrenen Kilometer vor Gilgen, Lämpf, Jäcs und Suter. Im Fliegerrennen lautete das Gesamtergebnis: Nicht vor Kaufmann, Moeslops und Osmella.

Turnen.

Hauptauschuss-Sitzung der D.L.

Der Hauptauschuss der Deutschen Turnerschaft trat zu einer Sitzung zusammen und beriet die wichtigsten Fragen für 1932. Die Bestandserhebung konnte noch nicht abschließend angegeben werden, da von dem Kreis Mittelrhein mit rund 180 000 Mitgliedern, dem zweitgrößten Turnkreis der D.L., die Zahlen erst im letzten Augenblick ein-

diejer Annahm

„Zug an die anständigste Jungfermannschaft!“

Vertik.

Ein Schupo geht auf einen Viehhirtenknecht zu und
sagt: „Begleiten Sie mich!“

Der Schupo: „Was soll'n Sie hinnen?“

A	N	N	A	B	E	R	G
B	R	O	M	B	E	R	G
G	R	A	U	D	E	N	Z
F	R	E	I	B	U	R	G
H	A	N	N	O	V	E	R
D	O	R	T	M	U	N	D
D	Ü	R	K	H	E	I	M
N	I	E	N	B	U	R	G

Underricht von dem Portier, gelang es Erich, das aus-
gesuchte Wert zu betreten, dessen Herr er geworden war.
Dort ebenso unbemerkt durchwandelte er den weiten Raum
der prächtigen der Waldmenhale und den Docks, die an dem Ka-
nal lagen, welcher von der Elbe etwa zu diesem Flort ab-
getrennt war.

Denn dort er heimgeliehet mit dem Gedanken, als Sohn
 eines reichen Ritters — wie er bei aller Trauer um dessen
 Tod doch immer wachte — das Erbe deselben antreten zu
 sollen, welche niederlagenerde Begrabung hatte dann auf ihn
 ausgeübt, was er erfahren mußte und was er nun
 annehmen mußte.

In den Docks lagen einige mittelgroße Dampfer zur Reparatur. Die Hammerschläge dröhnten und klangen hell durch die Luft, mit welchen man große Wellen durch die Eisen-

Vorankommen aber ließ sich nicht hören, sondern erwiderte: „Die Leute müssen doch vor allen Dingen wissen, daß sie in Ihnen jetzt den Prinzipal zu erblicken haben!“

Roman aus dem Leben von * *
 rtheherrecht durch Herald-Verlag Domburg-Saar.

Kind
vorher
Berle
Mari
die H
den
tur.
unter
de g

ge
hen
lag
Uhr
Bete
sang
Sint
eine
Beie
tonn
ande
die
seine
klo

I
34
hen
süh
die
aber

Deutsche Gelehrtenarbeit am Zigeis.

enthaltete ihm im einzelnen, wie er die Begegnung mit
Mithras erleben, dann gingen beide in das Stroh, um er-
kuppelung zu machen über die Höhe der Kosten. Das noch
es ergab sich nach einem stündigen Vorschlag, daß die Ge-
werbung mindestens ein Kapital von einer halben Million
erfordern würde.

Erich sagte seinem Jugendfreund nichts darüber, wie er die
Summe beschaffen wollte, bei ihm selber aber stand der Plan
schon fest. Er dachte nicht daran, eine Mittelschicht an-

dem Hage, seinen Willen durchzusetzen. Obwohl er auch nicht als alleiniger Erbe der Gärtnerei es gar nicht in der Absicht hatte, die Einnahme von so viel Geld zu beabsichtigen, hatte er es doch vorgezogen, seine geplanten Veränderungen und Begrüßungen im vollen Einverständniß mit den Gärtnern und Begrüßungen zu betreiben. Er hatte dabei einen harten Kampf mit dem Schmeißer zu bestehen, der in erster Linie darauf bedacht war, daß das Vermögen, welches bei der Abtheilung der Gärtnerei repräsentirte, nicht angetastet würde. Er wollte demnach in keinem Willen und war vor allem bemüht, seiner Mutter volles Vertrauen zu erwecken und sie zu überzeugen, welche noch unüberwunden war, stimmte sich überhaupt noch nicht mit dem Vermögen und der Gärtnerei, und da der alte Reichthum, welcher in der Begrüßung der Gärtnerei einen ganz hohen, obgleich immerhin ausbleibenden Einfluß hatte, so hatte er die beste Hoffnung, sie zu gewinnen.

hierer Zeitrechnung
Mit der Grob

Die Lage der Nieren von Riechthon ist seit vielen Jahrhunderten bekannt; aber man hatte sie lange vernachlässigt, weil das Unterleib der Bessigenschaft von den älteren Zivilisationen völlig in Anspruch genommen war. Im Winter 1928-29 hat, von der deutschen Orientgesellschaft und der Völgemeinschaft der deutschen Missionen gemeinsam finanziert, eine deutsche Expedition unter Führung von Professor Edgar Reuther einen genannten Gegenstand der Nieren aufgefunden, die durch den veränderten Zustand des Tieres verwechselte Abgrenzung Reithron gegen seine Vorderkammer Scelentia festgestellt, die Stachlern und die Nieren um die noch anrecht liegende implante Thronhülle des fangsigen Stachlers näher untersucht und auf den Reuther eine partielle Metastase und eine dristliche Stiche des 5. Schutdrüsen aufgefunden. Zahlreiche Stachler sind im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin aufgestellt worden.

berung durch Alexander den Großen in

mit ein gewissermaßen aus dem Leben ausgeschieden und eine gewisse Ansehnlichkeit, in den Kreisen sogar die ihrem Vortritt voran zu gehende, gewonnen hatte. Im Gegensatz dazu war auch das Christenthum verhältnißmäßig anfangs sehr geachtet, später Verfolgungen ausgelegt, dennoch aber als ein in Ethern Glorietraume bestehendes, und die Götter der Erde, die während im Konflikt mit Phantasie lagen, politische Veränderungen und innere Schwächen nicht berühren mußten. Erst als die Christen Missionäre geworden sind damit zu Eiferern in der Welt geworden und inneren Schwächen unterworfen wurden, wurde es anders. 637 kamen die Araber nach Syrien und machten den Schaumbereich ein Ende. Die Araber sind es gewesen, die in den 1300 Jahren, in denen Reichthum und Wohlstand bestanden lag, die Trümmer des Reichthums brennt und alles auf unbedeutende Reste abgetragen haben.

Kleine Zahlen

Keine bunte, interessante Statist.

Das Goldfieber wütet wieder in Kanada, wo man eine Strecke entbehrt haben will, die bei einer Länge von 660 Kilometern eine Breite von 5 km haben soll. ** Winterfrühe Säbden?*

Im Jahre 1931 haben 33 Länder die Bevölkerungszunahme eingekehrt, davon 18 Länder in Europa. Die Volkszunahme, die die ganze Welt in Mittelmäßigkeit steht, hat nominal ungefähr 630 Millionen Menschen betreffen. ***

Der Wirtschaft ist trotz Aufschwung der Rohstoffe geuntem. So wurden im Jahre 1931 gegen 34 Millionen des Jahres 1930 nur noch 32,65 Millionen Briefe befohrt. Die Postkarte immer noch 243,36 Millionen im Jahre 1931 auf 218,91 Millionen im Jahre 1931 zurückgegangen. Daß der Wirtschaft vor